

Raphael Putz

## **69. Europäischer Wettbewerb 2022**

**„Nächster Halt: Nachhaltigkeit!“**

**Greenwashing**

Gymnasium Plochingen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Europäerinnen und Europäer,

danke, dass Sie alle hier sind, sich die Zeit nehmen und zuhören. Viele von Ihnen werden sich jetzt denken, nicht schon wieder dieses Thema: Klimawandel und Europa. Als hätten wir nicht schon in den letzten zwei Jahren keine andere Sorgen gehabt. Unsere engste Familie zum Teil nicht sehen zu können, Begrüßt wird weiterhin mit Ellbogen statt inniger Umarmung und spontan etwas am Abend unternehmen, mit seinen Liebsten ins Restaurant gehen, das geht auch nicht so ohne weiteres. Ich gebe zu, manchmal denke ich auch zurück an die Zeit wie es mal war, als es noch nicht das Alltägliche war, jeden Morgen die neuesten Corona-Fallzahlen zu lesen, oder als die Maske noch nicht das wichtigste Utensil war. Aber wenn ich mich dann diesen Erinnerungen bediene, dann braucht es nicht lange, um zu merken, dass in vergangenen Tagen die Probleme weder simpler waren noch diese stets gelöst werden konnten. Es drängt sich einem vielmehr dieses diffuse Gefühl auf, als sei einfach vieles nur verschleppt worden. Und manchmal entsteht dadurch der Eindruck als sei nie der richtige Zeitpunkt, über das Klima und Europa zu sprechen. Als gäbe es immer irgendetwas anderes, dass diese Themen von der Agenda stoßen sollte. Doch so viel sei gesagt und das wissen wir auch: Dadurch wird es nicht besser.

Im Januar 2020 wurde mir das Privileg zu Teil, in einem Erasmus+ Projekt zu partizipieren. Das Thema war „Wie gestalten wir Europa nachhaltig?“. Spätestens als Greta Thunberg beim Weltwirtschaftsforum in Davos zu uns sprach, wurde uns klar, in welcher bedrohlichen Lage wir uns selbst reinmanövriert haben. Das Projekt wurde nie zu Ende geführt, die Pandemie kam dazwischen, Europa und Nachhaltigkeit stand erstmal an zweiter Stelle. Was sich damals noch wie eine kurze schwere Coronakrise anfühlte, entwickelte sich zu einem langen verlusthaften Marathonlauf, bei dem wir bis heute nicht wissen, wo das Ziel so genau steht und es uns dadurch umso schwerer fällt, unser Tempo daran anzupassen. Von der Umwelt können wir dies nicht behaupten. Weder der Klimawandel hat eine Pause gemacht, noch haben wir ein Heilmittel wie einen Impfstoff entwickelt. Der Klimawandel wird von Tag zu Tag schlimmer und dauert schon seit Generationen an. Es bedarf gar keiner Aufzählung möglicher Folgen, uns allen ist klar, was diese sind.

Verehrte Europäerinnen und Europäer, manche Probleme sind zu offensichtlich, um sie nur ansatzweise ignorieren zu können. Infolgedessen, wurde an einem historischen 11. Dezember 2019, der European Green Deal vorgestellt. Nun im Hier und Jetzt, im

Jahre 2022, macht sich jedoch an der ein oder anderen Stelle Ernüchterung breit. Weniger, weil der Wille zur Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit verloren ging, doch vielmehr, weil in drei Jahren dem Verständnis mehrerer nach, schlichtweg zu wenig geschah. Es gleicht jetzt schon einem Treppenwitz der Geschichte zu sagen, es gäbe akutere Probleme. Denn diese Krise lässt sich weder mit Aussitzen beenden, noch wartet der Planet in irgendeiner Form auf uns. Würden alle Bürgerinnen und Bürger dieser Welt so leben wie wir in der Europäischen Union, hätten wir einen Verbrauch von 2,8 Planeten pro Jahr<sup>1</sup>, 2,8. So hatten wir bereits am 10. Mai 2019 alle Ressourcen für dieses Jahr verbraucht, die der Planet von selbst wieder erneuern kann<sup>2</sup>. Ab diesem 10. Mai, hatten wir ein Biokapazitätsdefizit, was bedeutet, dass ab hier jede einzelne Sekunde fortan dem Planeten Schaden zufügte. Und die Prognosen werden nicht besser. Dieser sogenannte Earth Overshoot Day rückt jedes Jahr näher gen Jahresanfang. Allein in diesem Jahr erreicht Luxemburg als erstes Land der Europäischen Union seinen Overshoot Day schon am 14. Februar und lediglich die Länder Lettland, Estland, Schweden und Finnland werden als einzige Mitgliedsstaaten, voraussichtlich kein Biokapazitätsdefizit besitzen. Anhand dieser Daten kann festgehalten werden, dass es einerseits so auf keinen Fall weitergehen darf und dass andererseits, jeder einzelne Tag ein Tag ist, an dem wir unser Handeln und Tun, immer auch auf Nachhaltigkeit überprüfen müssen. Bisweilen sind wir darin zu nachlässig, was diese Zahlen ganz ehrlich und ungeschönt aufzeigen.

Desto mehr verärgert einen der Umstand, dass Nachhaltigkeit nicht immer als eminent wichtiger Grundsatz zur Bekämpfung der Biodiversitätskrise und dem damit einhergehenden Klimawandel gesehen wird, sondern als mundanes, billiges Mittel zu Werbezwecken. Greenwashing zu betreiben ist höchst verwerflich und ebenso wenig können wir es uns leisten. Greenwashing, was darauf abzielt durch falsche Nachhaltigkeitsversprechen einen positiven nachhaltigen Eindruck bei Konsumentinnen und Konsumenten zu evozieren, ist in der EU leider keine Seltenheit. So ergaben die Erhebungen des letztjährigen „Sweeps“, die Durchforstung von E-Commerce verschiedenster Branchen durch die Europäische Kommission und den Verbraucherinnen- und Verbraucherschutzbehörden, dass 42 Prozent, also nahezu

---

<sup>1</sup> WWF European Policy Office, Global Footprint Network, „EU Overshoot Day – Living Beyond Nature’s Limits“, *World Wide Fund For Nature*, April 2019, 7, [https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF\\_EU-Overshoot-Day\\_Report\\_2019.pdf](https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF_EU-Overshoot-Day_Report_2019.pdf). Letzter Zugriff: 31.01.2022, 12:23.

<sup>2</sup> WWF European Policy Office, Global Footprint Network, 7.

die Hälfte aller Plattformen, Verstöße gegen EU-Verbraucherrecht darstellen<sup>3</sup>. Ebendiesem Muster folgt auch die unzureichende bisweilen fehlende Transparenz, wenn in 59 Prozent der Fällen, Belege für die erfolgten Enunziationen nur schwer zugänglich sind<sup>4</sup>. Was hier von statten geht ist scharf zu verurteilen und ein Spiel mit dem Feuer. Unternehmen, welche sich diesen Praktiken gemein machen, entscheiden sich in vollem Bewusstsein gegen die Ökologisierung der Wirtschaft und somit für die Kontinuität der Klimakrise, wodurch sie auch denen schaden, die es in der Wirtschaft ernst meinen. Auch juristisch betrachtet stellt Greenwashing nicht selten einen Rechtsverstoß dar, doch verhindern die nicht gesetzlich definierten Begriffe „Nachhaltigkeit“ und „Ökologisch“ nicht selten eine behördliche Verfolgung dessen. Ganz zu schweigen von dem moralisch höchst verwerflichen Teil davon. Der eine oder andere oder die eine oder andere mag vielleicht müde davon sein, aber Klimaschutz ist kein Lifestyle. Das Klima zu schützen und dafür einzustehen ist nichts, was man sich morgens mal kurz für den heutigen Tag überzieht und am Abend dann wieder kurzerhand abstreifen kann. Für uns Europäerinnen und Europäer, sowie für alle anderen Menschen dieser Welt, sollte es ein elementare Aufgabe sein, die Umwelt zu schützen und zu erhalten. Nicht zu zerstören. Umso perfider sind eben jene Taktiken des Greenwashings. Unternehmen labeln sich grün und grüner. Wenn man heutzutage in den Supermarkt geht, dann gibt es ganze Ecken von „grünen“ Produkten, bei welchen die Verpackungen nur so voll von natürlicher „Grünoptik“ sind, stattdessen jedoch aus klimaschädlichster Produktion stammen. Das gewollte Oktroyieren grüner Labels und Farben evoziert bei der Konsumentin und dem Konsumenten positive Konnotationen der Nachhaltigkeit, die diese glauben lassen, Gutes zu tun und zu kaufen. Auf den dadurch erzielten ökonomischen Erfolg der Produkte wirken sich neben den hohen Preisen, die für viele Menschen gedanklich in Korrelation zur Nachhaltigkeit der Produkte stehen, in gleichem Maße auch Anzeigen mit falschen Versprechen aus. Beispielhaft dafür sind Ölonternehmen, die an ihren Tankstellen mit „klimaneutralem“ Tanken werben. Dass dies schwer vorstellbar ist, bleibt beim ersten Blick auf das blattgrüne Plakat in „Ökooptik“, welches einem mit dem Schriftzug „Ja sagen und CO2 ausgleichen“ lockt, fast vergessen. Denn das Versprechen Kraftstoffe tanken klimaneutral zu gestalten, könnte fast nicht schöner sein. Dies sollte aber

---

<sup>3</sup> Europäische Kommission - Pressemitteilung, „Durchforstung von Websites nach ökologischer Schönfärberei: fast die Hälfte aller umweltbezogenen Angaben nicht belegt“, 28. Januar 2021, [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip\\_21\\_269](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_21_269). Letzter Zugriff: 31.01.2022, 13:22.

<sup>4</sup> Europäische Kommission - Pressemitteilung. Letzter Zugriff: 31.01.2022, 13:35.

keineswegs über die Sachlage hinwegtäuschen, dass die Kompensation eigener Emissionen nicht so einfach ist, wie man uns manchmal glauben lässt. Denn wenn jeder Konzern mit großem Schadstoffausstoß nur CO<sub>2</sub>-Ausgleich betreibt, selbst aber keine Emissionen einspart, dann dauert es nicht lange bis keine Kapazitäten mehr auf diesem Globus verfügbar sind. Im Bereich dieser Kompensation ist es auch gebräuchlich, unbedrohte und bestehende Waldflächen zu kaufen, beziehungsweise zu zertifizieren, um sich so fälschlicherweise klimaneutral nennen zu können. Es werden also Bäume genutzt, die so oder so bestehen würden und eben nicht „neues“ CO<sub>2</sub> ausgleichen könnten. Der Effekt aufs Klima geht dadurch gegen Null, was mehr Greenwashing in Reinform darstellt als eine ernstzunehmende Maßnahme. Nicht weniger schlimm sind die Chimären der nach wie vor gängigen und von den Unternehmen selbst erfundenen Ökosiegeln. Und das geschieht trotz der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshof, wonach wenn schon mehr als 5% der angesprochenen Zielgruppe eine Werbeaussage missverstehen, beziehungsweise diese fehlleitend ist, diese Praktik einen Rechtsbruch darstellt<sup>5</sup>.

Was wir also brauchen, ist eine klare Festlegung des Begriffs "Nachhaltigkeit" im EU-Recht. Solange dies nicht der Fall ist, bleibt die Tür für jedwedes Greenwashing sperrangelweit offen, ohne sofortige Option die Tür schließen zu können. Dies nicht zu tun wäre nicht nur bedrohlich, sondern auch ein Zeichen der Schwäche unserer Union.

Ogleich der Habitus des Greenwashings zuhauf mit der ökonomischen Dimension verbunden wird, betrifft die ökologische Schönfärberei auch die politische Dimension. Oft zitiert, sind der European Green Deal und „Fit for 55“ echte Hoffnungsschimmer am Horizont der Klimakrise. Die Reduzierung der Emissionen um 55% bis 2030 und die Klimaneutralität der Europäischen Union bis 2050, das muss jetzt ein für alle Mal angepackt werden. Denn wir haben nur diese eine Chance. Eine neue wird sich nicht mehr auftun. Dies auszusprechen, gehört zur ehrlichen Wahrheit dazu. Umso mehr irritieren einen die Pläne der Kommission, im Rahmen der Taxonomie der EU, Kernenergie und Gas als „nachhaltig“ einzustufen. Diese Einstufung, ganz gleich ihrer Vor- und Nachteile, stellt eine klare Verletzung jeglichen Verständnisses von Nachhaltigkeit dar. Es ist und bleibt Greenwashing, eine Energieart mit Abfällen,

---

<sup>5</sup> Gerichtshof der Europäischen Union, „Vorlage zur Vorabentscheidung – Richtlinie 1999/44/EG – Verbrauchsgüterkauf und Garantien für Verbrauchsgüter – [...]“, 4. Juni 2015, <https://curia.europa.eu/juris/document/document.jsf?text=&docid=164727&pageIndex=0&doclang=de&mode=lst&dir=&occ=first&part=1&cid=1148698>. Letzter Zugriff: 01.02.2022, 15:05.

welche über Jahrtausende die Umgebung verseuchen oder welche schlichtweg eine limitierte Ressource dieses Planeten ist, als nachhaltig zu propagieren. Dieser Widerspruch ist nur schwer vereinbar mit den Vorstellungen derer, die seit Jahren jeden Freitag auf die Straße gehen und sehr vielen anderen engagierten Europäerinnen und Europäern. Brückentechnologie hin oder her, der Anspruch, den wir Europäerinnen und Europäer haben, ist vor allem was das Klima und die Nachhaltigkeit betrifft, der der Transparenz und Ehrlichkeit und dazu gehört eben auch, zu sagen was ist. Durch diese Pläne wird die Kreditibilität der gesamten Europäischen Union konterkariert und entscheidend geschwächt. In Zeiten wachsenden Euroskeptizismus, ist dies auch Wasser auf die Mühlen derer, die mit lauten und spalterischen Fragen, ohne Interesse an faktenbasierten Antworten, unserem Bündnis schaden wollen. Und dies ist bedauerlich, weil Europa, unsere Heimat, eine Union aus 27 Mitgliedsstaaten, eben „Das“ Mittel für die Bekämpfung des Klimawandels ist. Dafür braucht es auch Vertrauen in die Institutionen und ihre Mechanismen. Da hat die Kakophonie der verschiedenen, zumeist wagen Aussagen, wie kürzlich bei der Taxonomie geschehen, die Bevölkerung verunsichert. Dazu haben ad hoc Absprachen, getroffen unter Ausschluss der Öffentlichkeit, ein Demokratiedefizit offenbart, welches wir in Europa gerade verhindern sollten.

Wohlgleich diese Taxonomie ein Problem darstellt, ist es kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken. Die Rettung des Klimas war nie eine einfache Aufgabe und wird es auch nicht so schnell werden. Dazu sind auch Wir, die europäische Gesellschaft nicht immer nachhaltig. Sicherlich betreiben auch wir Greenwashing, schließlich sind wir auch teil des Systems. Akquirieren greengewashte Produkte, verfallen, ohne zu hinterfragen den ESG-Anlagen, oder reduzieren ein bisschen das Plastik und kaufen dann ein paar Papiertüten, die im besten Falle eins bis zwei Wochen benutzt werden. Auch das ist Greenwashing: Dinge nachhaltiger zu machen als diese eigentlich sind.

Nichtsdestotrotz, was Wir durch die Europäische Union als 27 Staaten starkes Bündnis erreichen können, nämlich diese epochal erodierende Herausforderung gemeinsam zu überwinden, ist einmalig und beispielhaft. Nutzen wir unsere partizipatorischen Möglichkeiten, bringen wir unsere Stimme bei der Konferenz zur Zukunft Europas ein. Denn Vielfalt, Demokratie und Frieden, das macht Europa aus und stark. Eine andere Welt ist möglich. Wehrte Europäerinnen und Europäer, lasst uns daran glauben und alles dafür tun, stets weiterhin auf dem „Fit for 55“ Pfad zu bleiben und lasst uns ein stabiles Fundament für unsere Kinder legen.

## Bibliografie

<sup>1</sup> WWF European Policy Office, Global Footprint Network, „EU Overshoot Day – Living Beyond Nature’s Limits“, *World Wide Fund For Nature*, April 2019, 7, [https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF\\_EU-Overshoot-Day\\_Report\\_2019.pdf](https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF_EU-Overshoot-Day_Report_2019.pdf). Letzter Zugriff: 31.01.2022, 12:23.

<sup>2</sup> WWF European Policy Office, Global Footprint Network, 7.

<sup>3</sup> Europäische Kommission - Pressemitteilung, „Durchforstung von Websites nach ökologischer Schönfärberei: fast die Hälfte aller umweltbezogenen Angaben nicht belegt“, 28. Januar 2021, [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip\\_21\\_269](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_21_269). Letzter Zugriff: 31.01.2022, 13:22.

<sup>4</sup> Europäische Kommission - Pressemitteilung. Letzter Zugriff: 31.01.2022, 13:35.

<sup>5</sup> Gerichtshof der Europäischen Union, „Vorlage zur Vorabentscheidung – Richtlinie 1999/44/EG – Verbrauchsgüterkauf und Garantien für Verbrauchsgüter – [...]“, 4. Juni 2015, <https://curia.europa.eu/juris/document/document.jsf?text=&docid=164727&pageIndex=0&doclang=de&mode=lst&dir=&occ=first&part=1&cid=1148698>. Letzter Zugriff: 01.02.2022, 15:05.